№ 15. Freitag, den 19. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 17. Januar, 2 Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel, Thielen.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Etatsberathung.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter, der als Politiker immer ein guter Hasser gewesen sei und sich dadurch von den Grundsätzen wesentlich unterscheide, die auf der rechten Seite des Hauses befolgt würden. Auch hier scheue man sich nicht, offen der Regierung seine Meinung zu sagen. Den Etat würden seine Freunde bewilligen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bringt eine Reihe von Wünschen seiner Fraktion vor, wobei er bemerkt, der Kultusminister habe Schritt für Schritt die polnische Sprache aus der Schule verdrängt. Besonders zu verurtheilen sei die Art, wie der Fonds zur Verbreitung des Deutschthums Verwendung finde.

Kultusminister Dr. Studt entgegnet dem Vorredner, was den Sprachunterricht in den überwiegend polnischen Schulen anlange, so habe das ältere System vollständig versagt. Er, Redner, habe sich davon selbst überzeugen können, als er unangemeldet in eine Schulklasse eingetreten sei. Er habe den Lehrer schlafend und die Kinder lesend gefunden, aber nicht in einem Buch, sondern Erbsen auslesend, die der Lehrer geerntet hatte. (Heiterkeit.) Der Minister legt sodann an Einzelvorkommnissen dar, mit welchen Schwierigkeiten die Lehrer in der Provinz Posen zu kämpfen hätten. Er bitte das Haus, nicht zu glauben, daß es die Regierung an Wohlwollen und an Fürsorge gegenüber allen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität fehlen lasse.

Minister des Innern v. Rheinbaben wendet sich gegen die gestrige Bemerkung des Abg. Richter, daß derselbe kein Vertrauen zu den neuen Ministern habe. Er, Redner, danke dem Abg. Richter dafür, daß er ihn so freundlich willkommen heiße. (Heiterkeit.) Was den Dispositionsfonds zur Förderung des Deutschthums anlange, von dessen angeblichem Fiasko Herr Richter gesprochen, so wolle er, Redner, entgegnen, die Regierung erkenne an, daß die Politik des Herrn v. Köller durchaus richtig sei, und sie sei geneigt, bei dieser Politik zu verbleiben. Herrn v. Jazdzewski erwidere er, der Fonds sei bestimmt, das Deutschthum zu erhalten und zu stärken; die Nothwendigkeit hierfür liege jetzt mehr wie je vor. Energischen Einspruch erhebe er gegen den von polnischen Blättern der Regierung gemachten Vorwurf, die göttlichen Pflichten und die Pflichten gegen die Unterthanen verletzt zu haben. Wir müssen verlangen, so betont Redner, daß, wo gleiche Rechte gefordert werden, auch gleiche Pflichten anerkannt werden. Wir werden auf der Wacht stehen, um das Deutschthum zu hüten, und wir werden nicht zuschauen, wie gewisse Elemente aus den Katakomben emporsteigen und den Thron der Cäsaren in Trümmer stürzen.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. Landw.) verbreitet sich über den deutschen Bauernstand in Polen, der schon aus früheren Zeiten her unter den Polen lebe und sich auch allen kapitalistischen Strömungen gegenüber behauptet habe. Redner geht weiter ausführlich in landwirthschaftliche Fragen ein. Dringend wünschenswerth sei ein Wassergesetz. So lange ein solches nicht bestehe, solle die Regierung ein Programm für die Wasserbauten aufstellen, nach welchem gehandelt werden solle. Was die Wiedereröffnung der Produktenbörse anlange, so würde nach seinem Dafürhalten dadurch die Landwirthschaft unbedingt zu kurz kommen. Redner vertheidigt alsdann den Bund der Landwirthe gegen Angriffe aus dem Hause.

Minister von Miquel erklärt, daß der Vorredner von ihm die Erfüllung einer Reihe von Aufgaben verlangt habe, die er zu leisten nicht im Stande sei; er sei doch kein Tausendkünstler. (Rufe: Na! Na! Heiterkeit.) Es sei das erste Mal, daß ihm vorgeworfen werde, er sei zu milde in der Einziehung staatlicher Forderungen. (Heiterkeit), namentlich bei der Börsensteuer. Er habe bei dem Handelsminister nachgefragt, ob gewisse Geschäftseinrichtungen als Börse zu erachten seien, er habe aber noch keine Antwort erhalten. Wollte man mit Steuern die vollständige Vernichtung der Warenhäuser herbeiführen, so würde das Konsequenzen der gefährlichsten Art zur Folge haben.

Abg. v. Eynern (ntl.) meint, wenn auch die Quotisirung der Einkommensteuer abgelehnt worden sei, so ließe sich doch vielleicht eine andere Form finden, damit den Steuerzahlern die Ueberschüsse direkt zu gute kämen. Redner empfiehlt alsdann den Ausbau der Verkehrswege und besonders der Kanäle. Wenn der Kanal auch im Falle einer Landtagsauflösung nicht bewilligt werden sollte, dann werde sich die Regierung hoffentlich nicht unterwerfen. Die Frage betreffs des Kanals werde immer wieder aufgenommen werden müssen. (Lachen rechts.) Die wilde Agitation des Bundes der Landwirthe entfessele heute die Unzufriedenheit der Besitzer; morgen würden die Knechte unzufrieden sein und der Sozialdemokratie zufallen. (Beifall und Zischen rechts.)

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Die Präsidien der beiden Häuser des Landtags wurden am Mittwoch Mittag vom Kaiser im Schloß empfangen. Die Herren waren für 1 Uhr zur Audienz geladen, doch fand der Empfang der Präsidien des Herrenhauses erst um $1\frac{1}{4}$ Uhr statt. Der Kaiser berührte, wie ein Parlamentsberichterstatter meldet, lediglich private Verhältnisse. Nach dem Präsidium des Herrenhauses empfing der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Er bedauerte lebhaft, daß die Kaiserin, die soeben wieder ungünstige Nachrichten über ihre Mutter empfangen habe, nicht in der Lage sei, das Präsidium zu empfangen. In der Unterhaltung berührte der Kaiser den Streit über den Beginn des neuen Jahrhunderts und sprach von der schlechten Akustik im Abgeordnetenhaus.

Der „Allg. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: In Reichstagskreisen verlautet, der Chef des Marinekabinetts Freiherr v. Senden-Bibran sei nach London entsandt, um bezüglich der am Freitag zu verhandelnden Interpellationen des Grafen Bülow, die ziemlich bestimmt auftreten werden, im Voraus beruhigende Erklärungen abzugeben.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz und frühere Minister Frhr. v. d. Recke stürzte im Zimmer und verletzte sich derart, daß er das Bett hüten muß.

Der gemaßregelte Landrath v. Dallwitz-Lüben lehnt nach dem „Berl. Tagebl." die Kandidatur zum Landtage für die Ersatzwahl in seinem Wahlkreise Lüben-Glogau ab, welche in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath nothwendig werden würde.

In den Kommissionen des Abgeordnetenhauses ist die Freisinnige Volkspartei vertreten, in der Petitionskommission durch die Abgeordneten Kindler und Sänger, in der Agrarkommission durch den Abg. Wintermeyer, in der Justizkommission durch den Abg. Crüger-Bromberg, in der Gemeindekommission durch den Abg. Kittler-Thorn, in der Unterrichtskommission durch den Abg. Kopsch, in der Budgetkommission durch den Abg. Dr. Wiemer, in der Rechnungskommission durch den Abgeordneten Dr. Virchow, in der Wahlprüfungskommission durch den Abg. Kopsch.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Antrag Barth-Wiemer zu betr. Abänderung der Gesetze von 1860 und 1867 betreffend anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhause entsprechend der seither eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung.

Der wirthschaftliche Ausschuß ist am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Grafen Posadowsky im Reichsamte des Innern zusammengetreten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlegung des Schemas zu einem neuen deutschen Zolltarif.

Aus einer an das Abgeordnetenhaus gelangten Nachweisung der Veränderungen im Rechnungsjahr 1898 ist ersichtlich, daß neun Domänenvorwerke angekauft sind in den Regierungsbezirken Osnabrück, Arnsberg und Coblenz. Auf diese Weise ist ein Flächenzugang an Domänen entstanden von 356 Hektar, während durch Verkauf nur abgegangen sind 293 Hektar, darunter 107 Hektar Domänenvorwerke und zwar in den Regierungsbezirken Königsberg und Potsdam. Bei den Forsten ergiebt sich ein Zugang durch Kauf von 7862 Hektar und ein Abgang durch Verkauf von nur 97 Hektar.

Kolonialfragen haben den Präsidenten der belgischen Kammer Beernaert nach Berlin geführt. Wie er sich gegenüber dem Gewährsmann eines Berliner Lokalblattes aussprach, betrifft seine Mission die Regulirung einer Reihe streitiger Punkte zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Kongostaat. — Es dürfte sich um die Grenzstreitigkeiten in dem Gebiete am Kivusee im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika handeln. Beernaert erklärte, er habe in Berlin das beste Entgegenkommen gefunden.

Der antisemitische Verein deutscher Studenten in Berlin feierte sein Stiftungsfest durch einen Kommers, an welchem als Ehrengäste u. A. teilnahmen der Adjutant des Kriegsministers, Graf v. Kanitz, der Branddirektor Giersberg, vom Lehrkörper der Universität u. a. die Professoren Dr. Heimann, Dr. Brandel, Dr. Bornhack, Dr. Schmitt. Die Redner des Tages waren insbesondere Abg. Diedrich Hahn und der bündlerische Abg. Dr. Roesicke. Letzterer schloß mit einem Salamander „auf die stammverwandten Buren in Transvaal."

Eine große Zahl von Bahnbeamten soll nach dem „Hannov. Courier" von Harburg nach dem ganz in der Nähe gelegenen Wilhelmsburg versetzt werden. Es handelt sich insgesamt um 400 Fahrbeamte der Güterzüge. Von ihnen sind 50 bereits zum 1. April nach Wilhelmsburg versetzt, die übrigen haben ihre Versetzung im Laufe des Jahres zu erwarten. Nach dem „Hannov. Courier" sind Sparsamkeitsrücksichten der Grund der Versetzung. Die Eisenbahnverwaltung spart bei jedem Beamten an Wohnungsgeldzuschuß 132 Mark oder 72 Mark je nach der Klasse, zu der die Beamten gehören, und außerdem die Kilometergelder, die sie ihnen bisher für die Fahrt nach Wilhelmsburg, wo der große Güterbahnhof liegt, zahlen mußte.

Nach den Mittheilungen des Herrn v. Podbielski in der Budgetkommission des Reichstags sind unter den Beamten in der Postverwaltung 32 279 etatsmäßige und 10 646 diätarische, unter den Unterbeamten 55 423 etatsmäßige und 18 490 diätarische. Die Zahl der diätarischen beträgt also bei den Beamten 24,8 und bei den Unterbeamten 25 pCt.

Aus Kamerun werden neue Unruhen gemeldet. Im „Kolonialblatt" heißt es in einem Bericht des Stationschefs von Lottner über die Verhältnisse der Station Yaunde: „Leider sind im Nordosten der Station bei den Bakoes und im Nordwesten bei den Mangissas die Verhältnisse weniger erfreulich. Die Bakoes haben den Unteroffizier Kneisl, der Anfang September den Häuptling Sinteboe bestrafen wollte, weil er den Handel durch Raubanfälle unmöglich macht, angeschossen; einen weißen Faktoristen, Reinhard, haben sie arg bedrängt, so daß er nur mit Hilfe des Häuptlings Tama mit heiler Haut sich retten konnte. Die Bestrafung dieser unbotmäßigen Stämme macht Schwierigkeiten, da sich die Bakoe bei Annäherung von Soldaten sofort auf ihr Gebiet zurückziehen. Ich will selbst einen größeren Strafzug gegen diesen Stamm unternehmen."

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die neuen Kämpfe Bullers in Natal liegen bisher nur folgende Berichte vor: Die „Times" meldet aus Pietermaritzburg, man habe am 15. d. Mts. von Frere und Chieveley aus sehr schweres Geschützfeuer in der Richtung auf Springfield gehört.

Am Mittwoch teilte das englische Kriegsamt mit, daß die einzige Nachricht, welche es über die Operation in der Nähe von Springfeld erhalten habe, sich auf eine Rekognoszirung am Tugela vom 15. Januar beziehe, bei welcher ein Soldat verwundet wurde.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: „Central News" erhielten aus Durban ein Telegramm von Dienstag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, welches lautet: „Wir sind ohne bestimmte Nachrichten von der Front, hören aber, daß die Truppen vorrücken und ein allgemeiner Kampf im Gange ist."

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fand nach einer „Reuter"-Meldung am Dienstag früh ein lebhafter Geschützkampf statt, die Buren erwiderten das Feuer zum ersten Mal seit mehreren Tagen.

Ein Telegramm der „Central News" vom Modderriver meldet: Ein Kriegsgericht urtheilte über den holländischen Farmer Müller, welcher am Modderriver ansässig ist. Derselbe war des Verraths beschuldigt, indem er dem Feinde durch Lichter Signale gegeben habe. Müller wurde jedoch freigesprochen.

Zur Abberufung des Lord Methuen berichtet die „Liverpool Daily Post": Der in der Schlacht bei Magersfontein gefallene General Wauchope hat in der Nacht vor der Schlacht an das englische Kriegsamt einen Brief gerichtet in dem es heißt: Dies sei der letzte Brief, den er schreiben werde, denn er habe Befehl erhalten, eine unmögliche Aufgabe durchzuführen. Er habe zwar Einspruch erhoben, werde aber gehorchen oder seinen Degen niederlegen. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß die Entrüstung gegen den General Methuen in der Armee bei Modderriver so allgemein sei, daß es zweifelhaft sei, ob die Soldaten ihm in weiteren Gefechten folgen würden. Dieser Brief des Generals Wauchope und mehrere andere von Soldaten und Offizieren haben das Kriegsamt dazu bestimmt, Methuen sofort abzuberufen. Er wird durch Frederik Carriegs ersetzt werden.

Im Norden der Kapkolonie wird in Folge der Verstärkung der Burenmacht ein neuer Angriff auf das englische Lager von Molteno erwartet.

Amtlich wird gemeldet: In einem Treffen an einem Hügel in der Nähe von Rensburg am 15. d. M. wurden 7 Engländer getötet und ein Hauptmann und 5 Mann verwundet.

Zur Lage in Kimberley melden die Londoner Blätter vom 14. Januar: Zahlreiche Deserteure der Kaffern, die aus Kimberley im Lager der Buren angekommen sind, teilen mit, daß die Garnison und die Einwohner von Kimberley auf die letzten Rationen angewiesen sind.

Nach einem Telegramm aus Lourenzo Marques hat die „Times" aus bester Quelle erfahren, daß Mafeking sich tapfer hält. Es sei nicht wahrscheinlich, daß es zur Kapitulation gezwungen werden würde. Es sei reichlich Vieh und Büchsenfleisch vorhanden.

Ueber Geschützlieferungen für Transvaal meldet die „Times" aus Lourenzo Marques vom Montag, es werde in Johannesburg offen zugegeben, daß 20 Feldgeschütze über die Delagoa-Bai nach Transvaal eingeschmuggelt worden seien.

Die Streitkräfte der beiden südafrikanischen Republiken belaufen sich nach einer Mitteilung aus Kapstadt auf 87 000 Mann, davon 35 000 Transvaal-Buren, 4500 Fremde, 11 000 Uitlanders, 27 500 Oranje-Buren und 7000 Aufständische.

Um die Afrikanderbewegung abzuschrecken, hat der Gouverneur der Kapkolonie, Alfred Milner, die bei Sunnyside gefangenen 43 englischen Unterthanen holländischer Abkunft nach Kapstadt bringen lassen und wollte sie als Warnung für alle übrigen Afrikander kriegsgerichtlich verurtheilen und eventuell standrechtlich erschießen lassen. Indeß intervenirte das Kapministerium und erklärte dem englischen Oberkommissar rund heraus, daß dieser über die Gefangenen gar kein Verfügungsrecht habe, da sie sich unter dem Schutze der Verfassung des Kaplandes befänden und wie alle gewöhnlichen Angeklagten vor den zuständigen Zivilgerichten zu erscheinen hätten. Milners Einwurf, die „Rebellen" seien mit den Waffen in der Hand ergriffen, wies der Ministerpräsident Schreiner mit der Erklärung zurück, sie seien jetzt in der Kapkolonie und nicht mehr unter dem Protektorate der britischen Krone (Betschuanaland) und da sie in Kapstadt selbst, wo das Standrecht nicht proklamirt ist, bereits eingetroffen seien, so könne von einer kriegsrechtlichen Aburtheilung keine Rede sein. Schreiner verlangte zum Schluß kurz und bestimmt die Auslieferung der Gefangenen an die Zivilgerichtsbehörden mit dem Hinzufügen, dieselben würden, wie jeder andere Zivilangeklagter, Vertheidiger erhalten.

Zu der Nachricht, daß der Dampfer „Adjutant" der deutschen Ost-Afrika-Linie mit Schießpulver für Sansibar und Mozambique an Bord von Suez in See gegangen ist, wird von zuständiger Seite in Hamburg mitgetheilt, daß letztere Sendung von der deutschen Regierung verladen und für die Schutztruppe in Ostafrika bestimmt sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Ministerwechsel in Oesterreich melden die Wiener Blätter übereinstimmend, von der Ernennung eines deutschen Landsmann-Ministers für das neu zu bildende Kabinett sei Abstand

genommen worden, nachdem die deutschen Parteien erklärt haben, daß sie auf die Berufung eines solchen Ministers kein Gewicht legen. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge sei die spätere Berufung eines Vertreters der Deutschen in das Kabinett nicht ausgeschlossen. Der Platz eines deutschen Landsmann-Ministers sei offen gelassen. Als für das Handels-Portefeuille in Aussicht genommen nennt das „Neue Wiener Tageblatt“ den österreichisch-ungarischen Vertreter in Sofia, Frhrn. Call zu Kulmbach und Rosenberg, der bereits nach Wien abreiste. Nach wie vor wird Dr. Pietak als polnischer und Recek als tschechischer Minister ohne Portefeuille genannt.

Die Erklärungen des Grafen Goluchowski über den Dreibund bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös als eine bedeutsame Kundgebung des leitenden österreichisch-ungarischen Staatsmannes zu Gunsten der Fortsetzung und Aufrechterhaltung der bisherigen auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie, welcher ein aufrichtiges Zusammengehen mit Deutschland zur Grundlage gedient hat. Damit habe Graf Goluchowski auch jenen Elementen eine nicht mißzuverstehende Absage ertheilt, welche eine anderweitige Orientirung der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik anstreben, und allen Zweifeln an seinen politischen Tendenzen und Ueberzeugungen mit Entschiedenheit ein Ende gemacht.

Die Auflösung des Vereins für evangelische Glaubensgenossen in Wien ist vom Reichsgericht in Wien für ungerechtfertigt erkannt worden. Das Reichsgericht erkannte, daß durch die von der niederösterreichischen Statthalterei wegen Ueberschreitung des Wirkungskreises verfügte und vom Ministerium des Innern bestätigte Auflösung des Vereins für evangelische Glaubensgenossen in Wien eine Verletzung des staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Vereinsrechts stattgefunden habe. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß der Verein durch seine Stellungnahme zur Los-von-Rom-Bewegung seinen in den Statuten festgestellten Wirkungskreis nicht überschritten habe.

Spanien.

Die Konferenz der Handelskammern lehnte einen Beschlußantrag ab, welcher verlangte, daß die Handelskammern zu einem Konvent zusammentreten sollten, der die Aufgabe erhalte, eine allgemeine Reform herbeizuführen.

Der Gouverneur von San Sebastian meldet, daß infolge des bei Anzuela entdeckten Waffenschmuggels sich achtzehn Personen in Haft befinden. Einige von ihnen haben inzwischen gestanden, daß die Waffen für einen karlistischen Aufstand bestimmt waren. Es sollen noch viel mehr über die Grenze gekommen sein. Die Madrider Karlisten scheinen von der Entdeckung unangenehm berührt zu sein. Das Kanonenboot „Mac Mahon“ hat inzwischen den Befehl erhalten, an der Nordküste zu kreuzen, um weitere Waffentransporte zu verhindern.

Mit dem Dampfer „Leon XIII“ sind zahlreiche Gefangene von den Philippinen am Dienstag in Barcelona angekommen, die meisten in einem kläglichen Zustande.

Türkei.

Der Sultan begab sich am Dienstag, als am 15. Tage des Ramazans zu Schiff nach dem Palaste des Top Kapu, um der Ceremonie der Verehrung des Mantels der Propheten beizuwohnen, und kehrte am Abend zu Schiff nach dem Yildiz-Palast zurück. Der Ceremonie wohnten auch die Familie des Sultans, die Minister, sowie die hohen Civil- und Militärwürdenträger bei.

Nordamerika.

Bei der Berathung über den Samoavertrag im Senat erklärten sich nur die zwei demokratischen Senatoren Bacon und Money gegen die Ratifikation desselben; sie begründeten diese Haltung mit ihrer Gegnerschaft gegen die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten. Im übrigen wurde der Vertrag vom Senate mit so erdrückender Mehrheit gutgeheißen, daß überhaupt keine namentliche Abstimmung vorgenommen wurde. Die Ratifikation erfolgte also so gut wie einstimmig. Nach dem Austausch der Ratifizirungen zwischen den drei Kabinetten wird der jetzt in Pagopago stehende amerikanische Flottenkommandeur Tilley Befehl erhalten, von den Amerika durch den Vertrag zugefallenen Inseln Besitz zu ergreifen.

Kuba.

Die wirthschaftliche Lage der Insel zeigt nach einer „Times“-Meldung aus Havanna eine Besserung; auf der ganzen Insel ist eine gesteigerte produktive Thätigkeit bemerkbar. Die Bevölkerung nimmt allmählich ihre industrielle Thätigkeit wieder auf, und ihre allgemeine Lage beginnt wieder eine normale zu werden.

Ostasien.

Ueber eine gemeinsame europäische China-Aktion bei den Vereinigten Staaten berichtet die Londoner „Morningpost“ aus Washington vom Dienstag: Dem Vernehmen nach sind dem Staatsdepartement von der russischen, deutschen, englischen und französischen Regierung Schreiben zugegangen, in denen um Auskunft ersucht wird, welche Grundsätze der amerikanische Handel jetzt zu befolgen gedenke, wo demselben die Zusicherung gegeben sei, daß Europa die amerikanischen Handelsbeziehungen mit China nicht stören werde. Bezüglich der Philippinen wünschen die Mächte zu erfahren, was für eine Politik die Vereinigten Staaten dort befolgen wollen. Die Schriftstücke deuten an, daß, da Amerika freie Hand haben solle, seinen Handel in China zu entwickeln, den europäischen Mächten gleiche Handelsvorteile auf den Philippinen zugestanden werden müßten.

Provinzielles.

Gollub, 16. Januar. Ein Hochstapler versuchte gestern bei hiesigen Geschäftsleuten einen Wechsel über 300 Mark in Zahlung zu geben. Er wurde festgenommen und gestand ein, die Unterschriften auf dem Wechsel gefälscht zu haben.

Strasburg, 16. Jannar. Im Namen der jüdischen Gemeinde wurde dem Stadtältesten und langjährigen Vorsteher Herrn S. M. Rosenow durch den Vorstand und die Repräsentanten ein prachtvolles Ehrendiplom überreicht.

Schwetz, 16. Januar. Auch hier herrscht große Kohlennoth. Da die Kohlenhändler nichts mehr auf Lager haben, hat die hiesige Zuckerfabrik die überschüssigen Kohlen aus der letzten Kampagne an Private und Händler den Zentner mit 1,20 M. verkauft. Bei den Händlern kostet der Zentner 1,30 bis 1,40 M. Ebenso wenig ist Holz zu bekommen, da der fiskalische Holzhof vollständig geräumt und in der Sartowitzer Forst für dieses Jahr nur wenig Brennholz geschlagen ist.

Warlubien, 16. Januar. Ein Schornsteinfeger aus Schwetz wollte durch eine Lucke in dem Giebel des Wichert'schen Hauses auf das Dach klettern. In dem Augenblick, als er sich hinaufschwingen wollte, verloren die Hände den Halt und der Unglückliche stürzte auf die steinerne Freitreppe vor dem Hause nieder. Er wurde bewußtlos fortgetragen und liegt jetzt schwer darnieder.

Weichselburg, 17. Januar. Im Schröder'schen Gasthause gab am Sonntag die Hundt'sche Gesellschaft aus Marienwerder eine Vorstellung. Als der Wirt auf einen Augenblick in den Saal getreten war, benutzte ein Dieb diese günstige Gelegenheit, um sich die Ladenkasse mit 60 Mark anzueignen und mit dieser zu verschwinden. Den Nachforschungen des Gendarmen gelang es, den Dieb in der Person des Arbeiters Gehde aus Schäferei zu ermitteln. Den Betrag von 30 Mk. hatte seine Frau in ihren Unterrock eingenäht und 21 Mk. 52 Pf. waren in einer ausgeschnittenen Rocktasche unter dem Strohdache versteckt worden. Ein kleines Kind des Ehepaares verrieth in seiner Unschuld dem Gendarmen gelegentlich der Haussuchnng, daß das Geld gut versteckt worden sei.

Wartenburg, 15. Januar. Als gestern Abend die Arbeiterfrau Rogalla, die im Hinterhause der Witwe Zatrib wohnt, den Gang, der zur Wohnung führt, betreten hatte, wurde sie von einer Person überfallen und ermordet. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Schulitz, 16. Januar. Gestern früh fuhren 10 Nimrode nach Seebruch, um dort dem edlen Waidwerk obzuliegen. Hinter ihnen folgte ein großer Kastenwagen, um das zu erlegende Wild aufzunehmen. Doch als man die Strecke besichtigte, war nur ein Häslein erlegt.

Bromberg, 16. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Paul Krüger aus Argenau wegen Mordversuchs und Diebstahls im Rückfalle zu 7 Jahren Zuchthaus. Er hatte am 8. November v. J. bei einem Fleischer in Argenau ein Schlachtmesser gestohlen und am selben Tage mit dem Messer seine Schwägerin, die Witwe Eva Krüger, zu ermorden versucht, diese hatte ihn aus ihrer Wohnung verwiesen, weil er sein Kostgeld nicht bezahlte. Durch rechtzeitiges Hinzukommen von Nachbarn wurde der Mord verhindert, doch hatte K. seiner Schwägerin schon einige erhebliche Verletzungen beigebracht.

Bromberg, 16. Januar. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der frühere Brauereidirektor (vom Bürgerlichen Brauhaus) Riemann wegen Untreue und Wechselfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Lokales.

Thorn, den 18. Januar 1900.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Staatsanwaltschaftsrath Preuß in Elbing ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Bartenstein ernannt worden.

Der Gerichtsdiener Schoewe bei dem Landgericht in Konitz ist gestorben.

— Das königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen hat dem Pfarrer Waubke an der neustädtischen Gemeinde in Thorn die Verwaltung der Superintendentur- und Synodalgeschäfte für die Diözese Thorn übertragen.

— Der Geburtstag des Kaisers wird von der hiesigen Garnison in der üblichen Weise gefeiert werden. Am 26. Abends findet ein Zapfenstreich von sämtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison statt, am 27. Januar früh großes Wecken, ebenfalls von sämtlichen Musikkorps der Garnison, mit Ausnahme des Musikkorps Fußartillerie-Regiments Nr. 11, welches den Choral „Lobe den Herren“ vom Rathhausthurm bläst, und dann um 11 Uhr Gottesdienst in der Garnisonkirche und in der St. Jakobskirche. Um 12 Uhr ist Garnisonappell auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, zu welchem sämtliche Truppen, die Militärbeamten, Zivilbeamten der Militärverwaltung, die Offiziere des Beurlaubtenstandes sowie die Krieger- u. s. w. Vereine erscheinen.

— Sitzung der Handelskammer zu Thorn vom 16. Januar. Herr Kommerzienrath Schwartz begrüßt die Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahrhunderts und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Jahre die Bedingungen für die Entwickelung von Handel, Industrie und Landwirthschaft unseres Vaterlandes gedeihlich sein mögen. Bei Beginn des neuen Jahrhunderts gezieme es sich, einen Rückblick auf das verflossene zu werfen, und hier könne man mit Befriedigung einen gewaltigen Fortschritt in politischer, wirthschaftlicher und technischer Beziehung konstatiren. Das wichtigste Geschehnis für uns sei die Errichtung des deutschen Reiches, wodurch dem deutschen Volke endlich die langersehnte Einigkeit geworden sei. Deutschland sei eine Weltmacht geworden, aber auch ein Hort des Friedens. Die Friedensliebe unseres Kaisers, der zielbewußt drohende Gefahren von uns abzuwenden und die Wohlfahrt des Vaterlandes zu fördern trachte, sei eine Bürgschaft dafür, daß sich unter dem starken Schutz des Reiches unser Kultur- und Wirthschaftsleben segensreich weiter entwickeln werde. Der Bezirk, den die Handelskammer vertrete, habe zwar nicht in dem gleichen Maße an dem allgemeinen Aufschwung theilgenommen, wie namentlich die weiter westlich gelegenen Landstriche, immerhin könne man nicht von einem Stillstand oder gar Rückschritt reden, vielmehr sei auch bei uns eine, wenn auch in langsamerem Tempo fortschreitende Bewegung zu verzeichnen. Viel sei noch zu wünschen und zu thun, besonders auf dem Gebiete des allgemeinen Verkehrs. Glücklicherweise stehe an der Spitze unserer Provinzialverwaltung Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, ein Mann, der in unablässiger Schaffenskraft bemüht bleibe, an der wirthschaftlichen Hebung Westpreußens zu arbeiten, und der auch schon einzelne große Erfolge erzielt habe. Möge sein guter Stern uns noch lange voranleuchten. — Es werden sodann die der Handelskammer neu beigetretenen Mitglieder, die Herren G. Gerson aus Thorn und W. Schultze aus Culm, begrüßt. — In großen Zügen berichtet der Vorsitzende über die Kammerthätigkeit im letzten Jahre. — Bei der Konstituirung der Kammer wird Herr Kommerzienrath Schwartz zum Präsidenten, Herr Stadtrath Schwartz zum Vize-Präsidenten und Herr Stadtrath Fehlauer zum Schatzmeister durch Akklamation wiedergewählt. — Verschiedene hiesige Spediteure haben den Antrag eingebracht, daß die Kammer auf dem bereits gemietheten, unbebauten Platze am Hauptbahnhofe neben den Lokomotivschuppenanbauten einen Speicher mit Laderampen errichten möge. Die Angelegenheit wird zunächst einer Kommission zur Prüfung überwiesen. — Der Deutsch-Russische Verein, dem die Kammer als Mitglied beigetreten ist, hat um einen außerordentlichen Zuschuß gebeten. Es wird beschlossen, in den nächsten Etat einen entsprechenden Beitrag einzustellen. — Ein Antrag des Herrn Brauerei-Besitzers Bauer, der kaufmännischen Fortbildungsschule in Briesen eine einmalige Unterstützung in Höhe von 150 Mk. zu gewähren, wird einstimmig angenommen. — Auf Antrag des Herrn Stadtraths Dietrich wird beschlossen, daß der Sekretär der Handelskammer künftig die Amtsbezeichnung Syndikus führen soll. — Herr E. Dietrich berichtet über die letzte Bezirkseisenbahnrathssitzung, in welcher u. a. der von ihm eingebrachte Antrag auf Einstellung direkter Wagen im Verkehr zwischen Thorn-Bromberg-Danzig-Zoppot und der Eventualantrag auf Einstellung direkter Wagen von Thorn über Marienburg nach Danzig und Zoppot einstimmig angenommen worden ist. Der ebenfalls einstimmig angenommene Antrag auf Einstellung einer Schnellzugsverbindung auf der Strecke Insterburg-Thorn ist bereits durch die angekündigte Einführung eines D-Zugpaares auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen-Berlin erledigt. — Die Ortschaften Ottlotschin und Ottlotschinek hatten das Königliche Hauptzollamt in Thorn um Errichtung eines Grenzüberganges an der Weichsel bei Ottlotschin gebeten, waren aber mit ihrem Antrage abgewiesen worden. Herr Landrath von Schwerin hat nun die Handelskammer ersucht, sich zu dem Antrage zu äußern. Die Kammer ist darüber einig, daß die Errichtung eines solchen Grenzüberganges sowohl im Interesse der Petenten, als auch der Stadt Thorn erwünscht ist, und wird sich in diesem Sinne äußern. — Auf der Tagesordnung stand ferner die Verbindung der Masurischen Seeen mit der Weichsel. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Handelskammer schon vor Jahren eine Verbindung des ostpreußischen Seengebiets mit dem Drewenzsee und dieses durch Schiffbarmachung der Drewenz mit der Weichsel an maßgebender Stelle befürwortet habe. Es werde dadurch ein wichtiges Produktionsgebiet erschlossen werden, an dem auch der Staat als Besitzer ausgedehnter Forsten in dieser Gegend interessiert sei. Schwierigkeiten könnten nur dort entstehen, wo die Drewenz die Grenze zwischen Deutschland und Rußland bilde, doch stehe zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten sich auf diplomatischem Wege heben lassen würden. In jüngster Zeit habe auf Anregung der Stadt Neumark der hiesige Magistrat die Angelegenheit in die Hand genommen. Von ihm werde demnächst eine Versammlung von Interessenten einberufen werden und von dieser Versammlung voraussichtlich die Ausarbeitung eines Projektes beschlossen werden, das dann der Königl. Staatsregierung vorgelegt werden würde. Bekanntlich bestehe noch das Projekt, den Geserichsee und damit das Gebiet des Oberländischen Kanals durch die unterhalb Graudenz mündende Ossa zu verbinden. Auch hierzu habe die Kammer bereits früher Stellung genommen. Beim Ossaprojekt seien die Wasserverhältnisse nicht so günstig als bei der Drewenz, die zudem noch wirthschaftlich wichtigere Teile der Monarchie durchschneide. Auch habe das Ossaprojekt den Uebelstand, daß nach seiner Durchführung die nach Bromberg und darüber hinaus bestimmten Güter stromaufwärts geschleppt werden müßten, was namentlich für Holz im Floßverband viel zu große Unkosten verursachen werde. — Die Frage der Bestellung von vereidigten Sachverständigen für die hauptsächlichsten Handelsartikel und eines vereidigten Dispacheurs sowie die Revision der von der Handelskammer festgestellten Handelsusancen wird einer aus den Herren Kommerzienrath Schwartz, Asch, Bauer, Dietrich, Fehlauer, Löwenson und Rawitzki bestehenden Kommission zwecks Vorberathung überwiesen. Der Büreaugehülfe Janke soll zur Ortskrankenkasse angemeldet und die dadurch entstehenden Kosten von der Kammer getragen werden. — Zum Schluß berichtet der Sekretär über die Eingänge und die Thätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung.

— Verschiedene polnische Kaufleute in der Provinz ließen neue Schilder mit dem ausgeschriebenen Vornamen des Geschäftsinhabers an ihren Läden anbringen, um den bekannten Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches zu genügen. Diese Vornamen wurden sämtlich in der polnischen Schreibweise angebracht. Jetzt sind in einigen Städten die Kaufleute amtlich verständigt worden, sie würden sich Unannehmlichkeiten aussetzen, falls sie die Schreibweise ihrer Vornamen nicht in die deutsche umändern lassen sollten. Beispielsweise heiß der Vorname Adalbert polnisch Wojciech, Joseph wird polnisch Józef geschrieben, Georg Jérzy u. s. w.

— Die Centralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen in den Ostprovinzen, welche sich am Dienstag Abend im Oberpräsidium zu Danzig konstituirte, wird gebildet durch ein Syndikat mehrerer Banken. Wie die „Danziger Zeitung“ mittheilt, gehören dazu die „Ostbank für Handel und Gewerbe“ in Posen, die „Breslauer Discontobank“, die „Kreditanstalt für Industrie und Handel“ in Dresden und die „Bank für Handel und Gewerbe“ in Bromberg. Außerdem ist beigetreten die „Nordische elektrische und Stahlwerk-Aktien-Gesellschaft“ in Danzig. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, zu welchem die genannten Institute Vertreter entsandt haben, wurde Oberbürgermeister Witting-Posen gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig. Zum geschäftsführenden Delegirten des Ausschusses wurde Generaldirektor Marx-Danzig gewählt. Die Oberpräsidenten v. Goßler und v. Bitter wohnten der Verhandlung bei.

— Zwecks Hebung des russischen Getreide-Exports ins Ausland projektirt das Ackerbau- und Reichsdomänen-Ministerium die Errichtung von Elevatoren an den Haupt-Getreide-Plätzen Europas.

— Eine Umwandlung des Gerichtsvollzieherwesens soll durch den neuen Etat eingeleitet werden in der Weise, daß die Gerichtsvollzieher gegen festes Gehalt angestellt werden unter Einziehung der Gebühren zur Staatskasse. Als Gehalt sind in Aussicht genommen 1500—2700 M. mit Ansteigen von je 200 M. und Erreichung des Höchstgehalts nach 18 Jahren. Bei den nicht voll mit dem Gerichtsvollzieherdienst beschäftigten Beamten ist ein geringeres Gehalt in Aussicht genommen. Denjenigen Gerichtsvollziehern, welche jetzt ein höheres Einkommen beziehen, wird für fünf Jahre der Fortbezug des bisherigen Einkommens gewährleistet.

— Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft bereitet eine landwirthschaftliche Studienreise durch Ost- und Westpreußen für die Tage vom 12. bis 24. Juni vor, also im Anschluß an ihre Wanderausstellung in Posen. Die Führung der Reise hat Herr Professor Dr. Backhaus, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts in Königsberg, übernommen. Anmeldungen nimmt die Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstraße 73, entgegen.

— Gedruckte Predigt. Auf vielseitiges Verlangen hat sich Herr Pfarrer Stachowitz bereit erklärt, seine am Sylvester-Abend v. Js. in der Altstädtischen Kirche gehaltene Predigt im

Druck erscheinen zu lassen. Dieselbe kostet 0,25 Mark und ist in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

— Krieger-Verein Thorn. Am Montag fand die General-Versammlung statt, welche von 68 Mitgliedern des Vereins besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann wurde das Andenken des inzwischen verstorbenen Kameraden Melzer von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Kameraden Hermann Müller und Karl Mielke wurden in den Verein aufgenommen. Es folgte dann die Erstattung des Jahres- und Kassenberichts durch den Schriftführer und Kassenführer des Vereins, denen der Vorsitzende für ihre Mühewaltung dankte. Ein Bericht über die im verflossenen Jahre stattgehabten Uebungen der Sanitätskolonne wurde von dem Vorsitzenden verlesen. Hierauf wurde der Versammlung eine von dem Kassenführer, Kameraden Fucks, entworfene Begräbnisordnung zur Beschlußfassung vorgelegt. Nach längerer Erörterung wurde schließlich die Begräbnisordnung angenommen. Ferner beschloß die Versammlung, an dem Fest der Fahnenweihe in Leibitsch am 4. Februar d. Js. theilzunehmen. Die von dem Bundesvorstande angeregte Aenderung des § 18 der Satzungen bezüglich Einführung von Gästen in den Verein, wurde von der Versammlung ebenfalls zum Beschluß erhoben. Dagegen wurde der Antrag auf Vergrößerung des Vorstandes abgelehnt. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein am Geburtstage des Kaisers an der militärischen Parade wie in den früheren Jahren Theil nehmen werde. — Die nächste Generalversammlung soll am 10. Februar d. Js. stattfinden.

— Männer-Gesangverein „Liederkranz“. In der gestrigen Generalversammlung am Schlusse des Vereinsjahres wurde der Bericht des Schriftführers mit Dank entgegengenommen und dem Kassenwart für seine Mühewaltung Anerkennung gezollt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und zwar zum Vorsitzenden Herr Güte, zum Schriftführer Herr Kallinowsky, zum Kassenwart Herr Scheffler, zum Notenwart Herr Wurzel und zur Leitung der Vergnügungen Herr Krüger.

— Gestern Nachmittag hielt die Fleischergesellenbrüderschaft auf der Innungsherberge das Januarquartal ab. Es wurden fünf Junggesellen in die Innung aufgenommen. Der sonst übliche Ball wird um Fastnacht abgehalten werden.

— Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Bei dem heutigen Schweine-Prämienschießen errang Herr Polizeiinspektor Zelz mit 53 Ringen den ersten, Herr Hotelier Wagner mit 52 Ringen den zweiten und Herr Kaufmann Weinmann mit 51 Ringen den dritten Preis. Heute Abend 8 Uhr findet das obligate Wurstessen mit humoristischer Unterhaltung statt.

— Vortrag. Auf den morgen (Freitag) im Saale des Schützenhauses stattfindenden Vortrag seien unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

— Eine Kindesleiche wurde Anfang dieses Monats im Schnee in der Nähe des Bromberger Thores aufgefunden. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß das Kind den Erstickungstod erlitten hat. Die Mutter des Kindes konnte bisher nicht ermittelt werden. Personen, die hierüber Angaben geben können, mögen der Polizei Mittheilungen zugehen lassen.

— Gefunden eine Petroleumkanne Culmer-Vorstadt, eine Invalidenquittungskarte für den Arbeiter Robert Czarniski im Polizeibriefkasten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,41 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,91 Meter.

△ **Podgorz**, 17. Januar. Heute Abend fand bei Herrn R. Meyer eine gut besuchte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Der Vorsitzende nahm Bestellungen auf Rübensamen entgegen. — Es wurde beschlossen, am nächsten Sonnabend eine Schlittenparthie von Kostbar nach Rudak zu veranstalten. — Der Landwirthschaftsrath in Berlin wünscht Auskunft darüber, in welchem Umfange und aus welchen Gründen Brotgetreide verfüttert wird. — Der Antrag, künftig alle Mitglieder unter Angabe der Tagesordnung persönlich zu den Sitzungen zu laden, wird angenommen. — Schließlich hielt der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Schöler-Zoppot einen Vortrag über „rationelle Viehfütterung“, an den sich eine rege Debatte und Beantwortung von Fragen schloß.

Podgorz, 17. Januar. Heute Vormittag fand im Ferrari'schen Gasthause ein Holzverkaufstermin statt, zu dem sich eine Menge Händler eingefunden hatten. Es wurde flott geboten, so daß die Preise weit über den Taxwerth stiegen. — Um die Handwerksburschen los zu werden, wendet ein hiesiger Geschäftsmann ein Mittel an, das sich sehr gut bewährt. Jedem armen Reisenden bietet er nämlich Arbeit an — d. h. eine Portion Holz klein zu machen, und von elf Mann, die in diesem Jahre um Almosen bettelten, ist nicht ein einziger zu bewegen gewesen, zu arbeiten.

Gremboczyn, 16. Januar. Am Sonntag fand die feierliche Einführung zweier Diakonissen aus dem Mutterhause zu Danzig statt. Das Kirchlein war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Während der Liturgie, welche Herr Pfarrer Lenz hielt, sang der Kirchenchor die Doxologie, und nach der Predigt des Herrn Pfarrer Scheffen „Du Hirte Israels“ schilderte Herr Pfarrer Stengel vom Diakonissenmutterhause in Danzig die Gemeindepflege durch Diakonissen. Sodann folgte die Einführung durch Herrn Pfarrer Lenz, worauf der Kirchenchor mit dem Liede schloß: „So nimm denn meine Hände“. Nach dem kirchlichen Akte folgte ein Gang nach der Diakonissenstation. Vor der Station begrüßte Herr Landrath von Schwerin die beiden Schwestern und dankte dem Herrn Oberpräsidenten, der großes Interesse und Wohlwollen für das Unternehmen gezeigt hat. Ferner dankte er dem Herrn Präsidenten der Ansiedelungskommission, der es erwirkt hat, daß die Räume des Gutshauses für diesen edlen Zweck hergegeben wurden. Dank auch wurde dem Wohlfahrtsverein und dem Frauenverein ausgesprochen, der das neue Heim der Schwestern so schön eingerichtet hat. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem die beiden Schwestern ihr neues Heim in Augenschein genommen hatten, versammelten sich die Festtheilnehmer im Saale des Herrn Felske zu einem Familienabend, bei dem die Herren Pfarrer Scheffen und Stengel Vorträge hielten. In den Zwischenpausen erfreute der Kirchenchor die Zuhörer durch Gesänge. Danktelegramme wurden an den Herrn Oberpräsidenten und den Präsidenten der Ansiedelungskommission abgesandt. Den Schluß des Familienabends bildete eine Verlosung der vom Frauenverein gestifteten Liebesgaben.

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin ist Dienstag Abend von Dresden wieder abgereist, da im Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein eine kleine Bessernng eingetreten ist. — Wie der offiziöse Draht am Mittwoch Mittag meldet, ist im Befinden der Herzogin Friedrich seit Dienstag eine Verschlimmerung eingetreten. Der Schlaf war in der letzten Nacht unregelmäßig und die Athmung erschwert. — Ein am Mittwoch Vormittag ausgegebenes Bulletin lautet: Im Zustande Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Schleswig-Holstein ist eine geringe Beruhigung eingetreten. Athemnoth mäßig; Puls kräftig und regelmäßig; kein Fieber; Nahrungsaufnahme genügend; Allgemeinbefinden befriedigend. Die Nacht vom 16. auf den 17. verlief unruhiger.

* Beim Generalintendanten Graf Hochberg fand am Dienstag eine Leseprobe von Josef Lauff's Drama „Eisenzahn“ in Gegenwart des Kaisers statt.

* Pastor Weingart in Osnabrück ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, aus dem geistlichen Stande ausgetreten und hat auf alle Rechte, also auch auf die Wiederanstellung, freiwillig verzichtet.

* Auf der Zeche „Germania“ bei Dortmund wurde Dienstag früh bei der Beförderung von Bergleuten der Korb zu hoch gezogen. Mehrere Mann stürzten in die Tiefe. Zwei Bergleute sind tot, einer schwer und drei leicht verletzt.

* Die Braunschweiger könnten verdorben werden! Wie dortige Blätter berichten, wurde in dem Sommertheater vor etwa sechs Jahren Sudermanns „Sodoms Ende“ verschiedene Male aufgeführt, dann verbot die Polizeidirektion die weitere Aufführung des Stückes. Kürzlich wollte das sogenannte „Neue Theater“ dasselbe aufführen, aber die Polizeidirektion erließ wieder ein Verbot. Eine hiergegen eingereichte Klage beim Verwaltungsgericht wurde abgewiesen. Jetzt hat nun die Polizeidirektion die Aufführung von „Sodoms Ende“ gestattet, aber, wie das amtliche Blatt mitteilt, „in einer durch Streichung aller bedenklichen Stellen abgeänderten Form.“

* Die Sterbekasse der Briefträger in Berlin, in welcher mehr als 7000 Briefträger sind, hielt bisher ihre alljährliche Generalversammlung unter Zustimmung der Berliner Oberpostdirektion in dem Hörsaale des Postkasinos in der Artilleriestraße ab. Für die diesjährige Generalversammlung, welche am 21. d. M. stattfinden sollte, hat die Postbehörde den Saal verweigert. Der Grund hierzu liegt in der Person des Vorsitzenden Allers, welcher früher Vorsitzender des unterdrückten Postunterbeamtenvereins war.

* Ein fünftes Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Bischweiler in Elsaß, wieder ein Beamter, ist am Sonntag in Straßburg gestorben. — Der Weichensteller Brenner, der angeblich die Bischweiler Bahnkatastrophe verschuldet hatte, wurde aus der Haft entlassen. Wie verlautet, habe die technische Prüfung einen allzu großen Spielraum der Weiche ergeben, so daß diese, anfangs richtig gestellt, durch die Gewalt des Zuges aufgeschnitten sein könne.

* Ein Gattenmordprozeß hat an diesem Dienstag vor dem Schwurgericht in Liegnitz seinen Anfang genommen. Im Landkreise Liegnitz liegt das Rittergut Niederschützendorf. Die Schloßherrschaft, bestehend aus dem Rittmeister der Landwehr-Kavallerie Heinrich Berndt nebst Gattin und einer im Jahre 1885 geborenen Tochter, lebte lange Zeit glücklich und zufrieden. Im Jahre 1898 verpflichtete Rittmeister Berndt den damals 22 jährigen Josef Markwitz als Wirthschaftsinspektor. Dieser war in seinem Fache tüchtig, allein einige Monate nach seinem Dienstantritt war es Dorfgespräch, daß zwischen der Schloßherrin und ihrem jungen Wirthschaftsinspektor unlautere Beziehungen bestehen. Eines Sonntags, am 2. Juli 1889, nahm der Schloßherr mit seinem Wirthschaftsinspektor gemeinschaftlich das Mittagessen ein. Die Gutsherrin war noch in ihrem Ankleidezimmer beschäftigt und die vierzehnjährige Tochter befand sich in Pension. Plötzlich, als Rittmeister Berndt von der Bratensauce etwas zu sich nahm, wurde ihm furchtbar übel. Er mußte das Genossene wieder von sich geben. Berndt warnte seine Umgebung vor dem Genuß der Sauce, da er dieselbe für vergiftet hielt. Um jedoch die Vergiftung festzustellen, gab er einen Theil von der Sauce zwei Hunden. Diese verendeten in der That auch nach kurzer Zeit. Berndt sandte die Kadaver der Hunde und die Sauce an das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau. Dort wurde festgestellt, daß sowohl im Magen der krepirten Hunde, als auch in der Sauce Strychnin enthalten war. Der Volksmund bezeichnete sehr bald den Wirthschaftsinspektor Markwitz als Thäter und die Frau Rittmeister Berndt als Anstifterin. Dieses Gerücht drang auch zu Ohren des Rittmeisters Berndt. Nachdem er sich überzeugt zu haben glaubte, daß zwischen seiner Frau und Markwitz schon seit langer Zeit ein unlauterer Verkehr bestanden hatte, jagte er den Markwitz und schließlich auch seine Frau aus dem Hause. Gegen seine Frau leitete er die Ehescheidungsklage ein. Am 12. Dezember 1899 wurde die Ehe gerichtlich geschieden und die Ehefrau für den allein schuldigen Theil erklärt. In der Zwischenzeit häuften sich Verdachtsgründe gegen Markwitz und Frau Berndt so, daß die Staatsanwaltschaft schließlich die Verhaftung der Frau Rittmeister Berndt und des Wirthschaftsinspektors Markwitz anordnete und die Anklage wegen versuchten Mordes oder Anstiftung dazu erhob. In der Verhandlung am Dienstag mußten beide Angeklagte zugeben, unlautere Beziehungen mit einander unterhalten zu haben. Beide bestritten aber, an dem Vergiftungsanschlag gegen den Rittergutsbesitzer Berndt betheiligt zu sein. Aus der sehr eingehenden Beschreibung der Vorgänge ging eine Klärung des Thatbestandes nicht hervor. Die Angeklagte mußte zugeben, daß sie im Besitze von Chloralhydrat gewesen war, das, wie sie aus dem Konversations-Lexikon ersehen, ein Gegengift gegen Strychnin ist. Die Frage des Vertheidigers, ob es richtig sei, daß die Angeklagte ihrem Manne häufig Schlafpulver in die Suppe geschüttet hat, um dadurch ein schnelleres Einschlafen ihres Mannes zu bewirken, wird auf Veranlassung des Präsidenten in nicht öffentlicher Sitzung gestellt. Nach der Mittagspause beantragt der Staatsanwalt, für die Dauer der weiteren Vernehmung der Angeklagten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die Vertheidiger schließen sich diesem Antrage an, der Gerichtshof beschließt dementsprechend.

* Der Gymnasialdirektor als Kastellan. In der großen rheinischen Stadt K. passirte, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, vor einiger Zeit folgende drollige Geschichte: Dem dortigen Gymnasium steht seit langen Jahren der Direktor — nennen wir ihn Wollenhaupt — vor. Er hat den deutsch-französischen Krieg als Reserveunteroffizier mitgemacht und war verwundet worden; nicht lange darauf wurde er als Gymnasiallehrer angestellt und vor etwa 15 Jahren zum Direktor gewählt. Plötzlich erhält er vom Kriegsministerium ein Schreiben folgenden Inhalts: „An dem dortigen Gymnasium ist die Stelle eines Kastellans freigeworden; wir wollen diese dem früheren Reserveunteroffizier Wollenhaupt verleihen und fragen an, ob dem etwas im Wege steht!“ Der Direktor Wollenhaupt ersieht kopfschüttelnd aus dem Nationale, daß er selbst mit dem zu versorgenden Reserveunteroffizier gemeint ist; nach reiflicher Erwägung beschließt er, die angebotene Stelle nicht anzunehmen, und schreibt zurück: „Da der Unteroffizier Wollenhaupt mittlerweile Direktor des Gymnasiums geworden ist und sich in dieser Stellung wohl fühlt, so sieht er sich gezwungen, den Posten eines Schuldieners an derselben Anstalt dankend abzulehnen.“ Kurz darauf wurde Unteroffizier Wollenhaupt zum Leutnant befördert!

* Eine Dynamitfabrik in Avigliana bei Turin flog am Dienstag Nachmittag in die Luft. Die Lufterschütterung war so groß, daß trotz der 25 Kilometer Entfernung in Turin zahlreiche Fensterscheiben zerbrachen. Auch Häuser in den benachbarten Ortschaften sind in Folge der Explosion beschädigt worden. Die Explosion fand in dem Lagerraume statt, der 400 Kilogramm Nitroglycerin enthielt. Es sind bei der Katastrophe 8 Personen ums Leben gekommen, von denen 7 Angestellte der Dynamitfabrik waren, der achte ist ein Steuerbeamter. Etwa 30 Personen wurden verwundet, davon 3 schwer. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin reisten nach Avigliana ab und besuchten die Verwundeten.

* Ein furchtbarer Brand entstand in den Anlagen der „Russisch-Amerikanischen Naphtagesellschaft“ bei der Station Kuskowo, 7 Werst hinter Moskau. Zwei dreistöckige Fabrikgebäude mit sämtlichen Maschinen und Vorräthen von Naphta und Schmiere wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Rubel geschätzt.

* Das größte Preisausschreiben der Welt für ein industrielles Unternehmen hat soeben ein unternehmender amerikanischer Millionär Glidden erlassen. Nicht weniger als 2 Millionen Dollars setzt er als Preise aus und zwar 1 Million Dollars für einen „Telephon-Repeater“ und eine weitere Million Dollars für einen „Telephon-Quadruplex“. Glidden hofft eine direkte Telephon-Linie von New-York nach San Francisco herstellen zu können. Bei dem gegenwärtigen Stande der Telephon-Technik würde dazu ein Kupferdraht von dem Durchmesser eines Besenstiels nöthig sein.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 17. Januar. Den „Leipz. Neuest. Nachr.“ geht „von glaubwürdiger Seite“ aus London folgende Meldung zu: „Mr. Chamberlain hat sich vor seiner Abreise von London nach Birmingham am 12. d. M. bei einem diplomatischen Diner gerühmt, er habe es durchgesetzt, daß Deutschland für seine Beschimpfungen Englands einen Denkzettel erhalte.“

Hamburg, 17. Januar. Nach dem „B. L.-A.“ wurde die Firma Wagner, Eigenthümerin der an Port Elisabeth durch die Engländer beschlagnahmten Bark Hans Wagner, heute benachrichtigt: Die Freigabe des Schiffes erfolge sobald die Ladung gelöscht und untersucht sei, ohne daß Kriegskontrebande gefunden wurde.

London, 17. Januar. Eine Drahtnachricht aus Kapstadt bestätigt, daß alle Burgher-Reserven der beiden Republiken mobilisirt werden. Die (schon erwähnte) Kundmachung des Präsidenten Krüger berufe alle Männer von 14 bis 60 Jahren zum Kriegsdienst ein.

London, 17. Januar. „Daily Telegraph“ meldet von gestern: General Warren überschritt heute bei der Wagensdrift den Tugela mit allen seinen Truppen trotz des heißen und heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers der Buren und bezog zwei Meilen vom Flusse in der Richtung auf den Spienkop eine durchaus befriedigende Stellung. — Die „Times“ meldet aus Lecarmansfarm, einer hinter Springfield gelegenen Farm, vom 17.: die Kolonne des Generals Buller marschirte am 16. in westlicher Richtung ab. Lord Daudawald nahm durch eine plötzliche Bewegung den oberhalb der Potdiepersdrift, 25 Meilen westlich von Colenso, gelegenen Hügel, wobei die Buren vollständig überrascht wurden. Die Infanterie rückte noch an demselben Abend nach. Die Brigade Generals Lyttlatons überschritt gestern und heute den Fluß und bombardirte die auf der anderen Seite des Flusses liegenden Verschanzungen der Buren mit Haubitzen. General Warren überschritt jetzt den Fluß bei der Trichardtsdrift, 5 Meilen weiter oberhalb des Flusses, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, obwohl die Buren 4 Meilen am Flußufer Stellungen einnehmen.

19. Januar				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	2	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	21	„
	Mond-Aufgang	8 „	49	„
	Mond-Untergang	8 „	56	„

Tageslänge: 8 Stund. 19 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 41 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Januar. Fonds fest.		17. Jan.
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	216,10	—
Oesterr. Banknoten	84,55	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,00	89,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,60	98,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,60	98,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,00	89,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,60	98,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,10	86,00
do. „ 3½ pCt. do.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,30	95,30
„ „ 4 pCt.	101,30	101,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	97,90
Türk. Anleihe C.	26,40	26,40
Italien Rente 4 pCt.	94,10	93,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,60	83,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,75	193,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	224,75	225,00
Harpener Bergw.-Akt.	205,00	205,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	73⅞	73¼
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,10	47,10

Wechsel-Diskont 6 pCt., **Lombard-Zinsfuß** 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 17. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—783 Gr. 140—145 M., inländisch bunt 689—759 Gr. 128—139 M., inländisch roth 659—772 Gr. 115—140½ M.

Roggen: inländ. grobkörnig 720—726 Gr. 128—130 M., transito feinkörnig 694 Gr. 95 M.

Gerste: inländisch große 638—698 Gr. 115—129 M. transito große 628 Gr. 93 M.

Hafer: inländischer 95—112½ M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,27½—4,35 M. Roggen- 4,25—4,30

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 17. Januar.

Weizen: 135—142 M., abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen: gesunde Qualität 124—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 118—122 M. — Braugerste 122—130 M., feinste über Notiz.

Hafer: 116—121 M.

Bekanntmachung.

Die **Straße von Gostkowo bis zum Dorf Thornisch'Papau** — 3205 Meter lang — soll **gepflastert** werden. Die Vergebung der Arbeit erfolgt von der Königlichen Ansiedelungs-Kommission zu Posen. Soweit die Lieferung und Anfuhr der Materialien von der fiskalischen Gutsverwaltung erfolgen kann, soll dies geschehen. Angebote auf Ausführung der erforderlichen Pflasterarbeiten und Lieferung und Anfuhr der Materialien sind gesondert bis zum

Sonnabend, d. 3. Februar 1900, Vormittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß zu Thorn mit der Aufschrift „Pflasterstraße Gostkowo-Papau" einzureichen.

Die Straße muß bis zum **15. Dezember 1900** fertig gestellt sein. Angebotsformulare (Kostenanschlag ohne Preise) können aus dem Bureau des Kreisausschusses gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden, woselbst auch Zeichnung und Bedingungen eingesehen werden können.

Gostkowo, den 18. Januar 1900.

Die fiskalische Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufs-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 sind Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krank[...] versicherungspflichtige Hand[...] lehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14**, bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Das

Cigarren-Lager

der **A. Jakubowski**'schen

Konkurs - Masse

muß bis Ende Januar geräumt werden, da der Laden anderweitig vermiethet ist.

Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.

Mk. 4500

auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle **gesucht.** Die Feuertaxe beträgt 10 600 Mk. Ausk. erth. d. Geschäftsstelle.

Bankgelder

auf städt. Grundbes. ohne Amortis. gegen sehr billige Zinsen offerirt
O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20, II.

Die Grundstücke

Thorn, Coppernicusstr. 7 u. 13

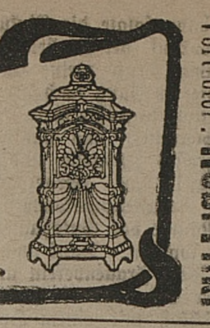
sind **erbtheilungshalber** sofort unter sehr günstig. Bedingung. **zu verkaufen.** Näh. Ausk. erth. **Benno Richter.**

Vorzeichnungen

für **Stickereien**, sowie **Stickereien** selbst werden angefertigt, auch habe einen **seiden gestickten Tischläufer** z. Verkauf.
L. Makowski, Conductstr. 42, I.

Vertreter: **Rob. Tilk.**





Vertreter: **Rob. Tilk.**

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

„Neptun",

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Bezirks-Direction Berlin SW., Königgrätzerstrasse 40,

versichert Gebäude aller Art (Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Waarenhäuser) gegen alle durch die **Wasserleitungsanlagen und deren Abflüsse** an den Gebäuden entstehenden Schäden.

Mobiliar- und Waaren-Versicherung gegen Wasserschäden.

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer und Gewerbetreibende.

Prämien **fest** u. **billig!** Entschädigungen **voll!**

Schadenregulirung **prompt** u. **coulant!**

Auskünfte und Prämien-Offerten kostenlos durch die General-Agentur

A. Broesecke, Danzig,
Hopfengasse 98—100, I.

Ball- und Gesellschafts-Roben

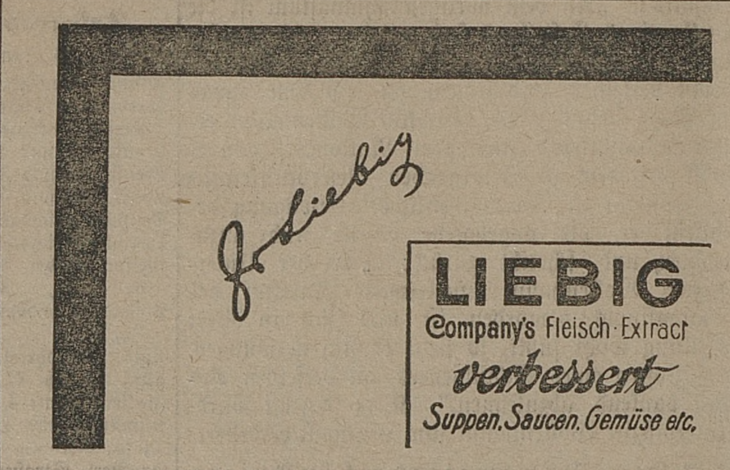
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.





Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller**, Chemiker, Nürnberg, rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Ball- u. Gesellschaftstoiletten, Straßen- u. Hauskleider

fertigt mein Atelier in kürzester Zeit.
Fagon 10, 12 u. 15 Mk.

J. Strohmenger
geb. Afeltowska,
Gerstenstrasse 16, I.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

---

2 Lehrlinge,

welche die bessere Schuhmacherei erlernen wollen, können sich melden bei
W. Schulz, Schuhmachermstr,
Mellienstraße 114.

Geübte

Taillenarbeiterinnen

können sich melden.
Herrmann Seelig, Mode-Bazar.

---

30 junge Mädchen

erhalten in einer **Streichholzfabrik** sofort Stellung bei hohem Lohn durch **Frau Totzke.** Gesindevermietherin, **Gerechtestraße 8.**

Kaninchen

(große Sorte) hat **zu verkaufen**
Fellert, Mocker, Sandstr. 3.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller**, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting. Gerechtestr. 6.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Zwei möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen Schillerstr. 6, I.

Höchst wichtig für Kranke u. Gesunde.

Freitag, den 19. Januar 1900, Abends 8 Uhr

findet im **Saale des Schützenhauses** ein

öffentlicher VORTRAG

statt über: **„Welche Heilweise macht uns gesund, Medicin oder Naturheilkunde?"**

Der Vortragende, Herr **Albin Uhlig** aus der Bilz'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul, gilt als einer der vorzüglichsten Redner in der heutigen Naturheilbewegung und dürfte derselbe in seinem Vortrage die Entstehung, Verhütung und Behandlung der verschiedensten Krankheiten nach den Lehren der Medicin wie der Naturheilkunde besprechen. Der Vortrag ist somit für Jedermann, ganz besonders für alle Väter und Mütter von größtem Interesse und ist der **Zutritt frei für Jedermann.**

Die Kommission.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

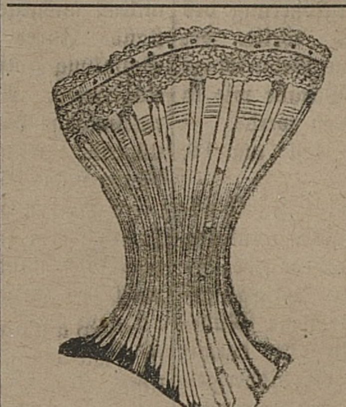
Ausverkauf

sämmtlicher

Tapisserie-Waaren

zu billigen Preisen.

A. Petersilge.



Corsetts

neuester Mode, sowie **Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts**

nach sanitären Vorschriften.

Neu!!

Büstenhalter, Corsettschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt Markt 25.

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff**

Heiraths-Liste

send. überall hin **Deutsche Familien-flora, Berlin, Wörtherstraße 53.**

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe, Fr. **Meilicke**, sage femme, **Berlin,** Markgrafenstr. 97, I.

Register

für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von

Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80 81.

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:

Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Sylvester-Predigt

gehalten
am Sylvester-Abend 1899
von
Bruno Stachowitz.
Preis 0,25 Mk.
Zu haben bei **E. F. Schwartz.**

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:

Haupt-Probe.

Pünktlich und vollzählig.

Morgen Sonnabend:

Herren-Abend

im **Schützenhaus-Saal.**

Schützenhaus, Thorn.

Vom 21. bis 24. Januar:

Grosse Vorstellung

des

Variété-Ensembles „Triumph".

Thüringisches
Technikum Ilmenau.
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker u. -Werkmeist. Nachweis v. Lehrstellen f. Volontäre. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Der beste

Ersatz

für

Naturbutter

ist

Süssrahm Margarine „Triumph".

Stets frisch zu haben bei

S. Simon,
Elisabethstraße 9.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

(Kräuter-Bonbon) zu gebrauchen.

Beutel a 35 Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Dagmar

braune Augen, blondes Haar.
Brief lagert in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 19 Januar.
Evang.-luth. Kirche.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.
Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde,
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20 Pfg.** Porto.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 15
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 19. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

12.) (Fortsetzung.)

„Du wirst mir eine Frage ganz offen beantworten, Helene! Wußtest Du in der That nicht, mit wem Herr Hugo Weichert sich verlobt hat? Denn die Verlobung ist eine bereits bestehende Thatsache."

Adas Stimme klang hart und fremd. Helene sah sie überrascht an und erschrack unwillkürlich vor dem Ausdruck in Adas Gesicht und vor dem zornigen Blitzen ihrer Augen.

„Zu was echauffirst Du Dich, liebe Ada?" sagte Helene jetzt ganz gelassen, nur ein wenig höhnisch. „Wenn Du, was ich jetzt errathe, zufällig die glückliche Braut Herrn Weicherts bist, so nehme ich selbstverständlich das zurück, was ich soeben gesagt und bitte Dich um Entschuldigung."

„Du wirst es natürlich finden," erwiderte Ada kalt, „daß ich an Deine Unkenntnis der Thatsachen nicht glaube! Wenn wirklich Luise Dich nicht genau unterrichtete, so hast Du dennoch mit Deinem bekannten Spürsinn das Richtige errathen und bist überhaupt nur gekommen, um mich zu demüthigen und zu beleidigen! Ich weiß sehr genau, wie oft Du früher Luise besuchtest, fast täglich — Du kamst vielleicht weniger der Schwester als des Bruders wegen! Ich weiß aber auch, daß diese Besuche bei Dir weniger oft erwidert wurden, ja, ich erinnere mich nicht, auch nur ein einziges Mal Herrn Weichert oder seine Schwester bei Dir gesehen zu haben. Daraus schließe ich, daß es wohl nur Deine Einbildung war, wenn Du behauptest, Herr Weichert habe zu Deinen Füßen geschmachtet! Und was den Don Juan betrifft, so bin ich ja weder die Donna Anna noch die Donna Elvira! Ich werde seine Frau und bin arrogant genug, mir einzubilden, daß ich nun seine einzige Neigung bin."

Jetzt erhob sich Helene und maß auch ihrerseits Ada mit feindlichen Blicken.

„Also offene Fehde, liebe Ada! Das beweist mir, daß Du jetzt schon auf diesen Plebejer eifersüchtig bist! Sei ohne Sorge, ich werde Dir nicht gefährlich. Wenn Dein zukünftiger Gatte ebenso eifersüchtig auf Dich ist wie Du auf ihn, dann hüte Dich, daß er nicht Deine Beziehungen zum Prinzen Hartenstein erfährt."

Ada wurde tiefbleich.

„Was Du da von Beziehungen zum Prinzen Hartenstein sprichst, ist eine Erfindung Deinerseits und ich begreife nicht, wie Du zu solchen Voraussetzungen kommst."

„Deine Blässe paßt schlecht zu dem Tone verletzter Tugend, liebe Ada," lachte Helene höhnisch. „Du hast Dich mit dem Prinzen zu ungeniert benommen; er huldigte Dir so auffallend, daß man immer eine Verlobung erwartete. Als diese jedoch ausblieb und der Prinz trotzdem ungeniert als bevorzugter Hausfreund bei Euch verkehrte, fing man an, ein wenig die Köpfe zu schütteln und sich über die Harmlosigkeit Deines Vaters zu wundern. Man hätte Dich in Acht und Bann gethan, Ada, wenn ich nicht überall für Dich eingetreten wäre; und heute zahlst Du mir den Dank dafür!"

Helene nahm das Taschentuch an die Augen, als erpresse ihr die Undankbarkeit ihrer Freundin Thränen. Ada, welche die Verstellungskunst Helenens kannte, glaubte nicht an diese Thränen.

„Helene, ich bitte Dich, die Bezeichnung „liebe" wegzulassen; nach dem, was heute zwischen uns vorgefallen, werden wir uns wohl wenig „Liebes" mehr zu sagen haben."

Helene nahm das Taschentuch von den Augen; sie trat vor Ada hin und sagte schneidend: „Wir werden überhaupt nicht mehr Gelegenheit haben, uns etwas zu sagen, denn die Kreise, in denen Frau Weichert später verkehren wird, werden wohl andere sein als die, in denen die Baronin von Branden verkehrt. Da ich in Zukunft die Familie Weichert nicht mehr besuche, so werden wir uns nicht mehr treffen. Daß man aber in meinen Kreisen über eine gewisse Affaire der Frau Weichert, die als ehemalige Baronesse die Geliebte eines Prinzen war, bald orientiert sein wird, dafür werde ich sorgen."

Und ohne Adieu rauschte Frau von Branden hinaus, ohne die ehemalige Freundin nur eines Blickes zu würdigen.

Vernichtet sank Ada in einen Sessel. Den Kopf in die Hand stützend, brach sie in Thränen aus. Was sie kaum gewagt, sich selbst zu gestehen, das hatte ihre Freundin ihr nun kühn in das Gesicht geschleudert und ihr ein Gefühl der Demüthigung verursacht, welches ihr heiße Thränen erpreßte.

Ein Diener mit einer Karte war eingetreten, wollte aber, da er seine Herrin weinend fand, sich geräuschlos und diskret zurückziehen. In diesem Moment sah Ada auf.

„Was haben Sie, Friedrich?"

„Im Vorzimmer wartet ein Herr, der mir diese Karte gab; er bittet um die Ehre, von der gnädigen Baronesse empfangen zu werden."

Ada hatte sich gefaßt.

„Geben Sie mir die Karte!"

„Doktor Levy bittet die Baronesse von Wartenegg um eine Unterredung unter vier Augen in einer Angelegenheit, welche für die Baronesse von höchster Wichtigkeit ist," las sie.

Ada war höchst erstaunt; sie gab jedoch dem Diener ein Zeichen, den Fremden eintreten zu lassen und fügte hinzu: „Ich bin von jetzt ab für niemand mehr zu sprechen; weisen Sie etwaige Besuche unter dem Vorwande ab, daß ich ausgefahren sei und vor Tische nicht zurückkehre."

Der Diener verbeugte sich und zog sich zurück.

Siebentes Kapitel.

Etwas befremdet blickte Ada auf den bald darauf Eintretenden, und dieses Befremden hörte man auch aus dem Ton ihrer Stimme, als sie den Doktor Levy begrüßte.

„Sie sehen mich einigermaßen überrascht, mein Herr!"

„Wollen gnädigste Baronesse mir vor allen Dingen eine Frage gestatten?"

„Bitte!"

„Sind wir unbelauscht und vor einer Störung sicher?"

Ada sah Levy überrascht, und etwas ängstlich an.

„Herr Doktor, Sie sind so geheimnisvoll, daß mir beinahe Angst wird. Wenn Sie nicht wünschen daß ich mich vor Ihnen fürchten soll, so haben Sie die Güte mir ohne Umschweife mitzutheilen, was Sie mir zu sagen haben."

Ada versuchte einen scherzhaften Ton anzuschlagen, was ihr jedoch schwer gelang; noch lastete die Verstimmung über die vorherige Scene auf ihr und nun verursachte ihr dieser neue Besucher schon wieder ein Gefühl von Angst und Beklemmung, dessen sie sich vergebens zu erwehren bestrebte. Dieser Mann hatte einen so unheimlichen Blick, daß man unwillkürlich annahm, er könne jedem, mit dem er in Berührung komme, nur Böses bringen.

Levy zog seine Brieftasche hervor und sagte: „Sie wünschen also ohne Umschreibung die Thatsachen zu erfahren, welche mich veranlaßten, Ihnen, gnädige Baronesse, einen Besuch zu machen. Vielleicht errathen Sie dieselben sofort, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich früher einmal — vor Jahren — der Privatsekretär des Prinzen Hartenstein war."

Ada machte eine unwillkürliche Bewegung des Erschreckens. Sie richtete sich aus ihrer etwas bequemen Stellung auf und saß nun kerzengerade, mit gespanntem Ausdruck, dem Doktor gegenüber.

Kam dieser als Freund oder als Feind?

Ihre Augen richteten sich fest auf sein Gesicht, als wollten sie schon von dem Ausdruck desselben dasjenige ablesen, was er ihr wohl mitzutheilen habe. Ihr Herz schlug stürmisch und einige Blutwellen färbten ihr Gesicht abwechselnd roth und blaß. Levy bemerkte es sehr wohl, daß er gewonnenes Spiel habe; die Baronesse fürchtete ihn, das genügte, um seinem Wesen und seiner Sprache die vollste Sicherheit zu geben.

„Ich komme im Auftrage des Prinzen, meine Gnädige, um Sie für eine Vermittlerrolle zu gewinnen. Es ist Ihnen bekannt, daß zwischen Seiner Durchlaucht und Ihrem Herrn Bruder ein Duell stattfinden soll, und um dieses zu verhindern, bin ich hier."

Ada athmete auf und ihr Gesicht nahm einen hochmüthigen Ausdruck an.

„Das ist eine Sache, Herr Doktor, die nur die betreffenden Herrn allein berührt und dürfte hier eine Einmischung von weiblicher Seite kaum angemessen erscheinen. Wo es sich um die Ehre unseres Namens und Standes handelt, stehe ich ganz auf dem Standpunkte meines Bruders. In unseren Kreisen, Herr Doktor, giebt es aber nur diesen Weg, um zugefügte Beleidigungen zu rächen."

Den letzten Satz hatte Ada besonders hochmüthig betont. Um die Mundwinkel des Doktor Levy zuckte es, als wolle er ein ironisches Lächeln unterdrücken.

„Gnädige Baronesse sind über den Grund, weshalb das Duell stattfinden soll, unterrichtet?"

Ada maß den Frager mit kalten, abweisenden Blicken.

„Wodurch wurden Sie zu dieser — pardon — indiskreten Frage veranlaßt?"

„Ich bin genöthigt, dieselbe zu stellen, wenn ich meinem Ziele näher kommen will."

„Wenn Ihr Besuch den Zweck hatte, meinen Bruder zum Rücktritt von dem Duell mit dem Prinzen zu veranlassen, so haben Sie diesen Zweck verfehlt, als Sie mich um eine Unterredung ersuchten, Herr Doktor. Sie hätten lieber mit meinem Bruder persönlich unterhandeln sollen; ich kann Ihnen aber das Resultat einer Unterhandlung mit diesem im Voraus nennen. Der Versuch wäre ein fruchtloser."

Adas hochmüthiges Benehmen beleidigte Levy und er freute sich innerlich auf den Moment, wo er im Stande war, sie zu demüthigen.

„Dennoch, gnädige Baronesse, hoffe ich, sobald ich diesen Salon verlasse, mein Ziel erreicht zu haben."

„Herr Doktor, ich erstaune über den Ton, welchen Sie sich erlauben," Ada erhob sich. „Sie werden es demnach natürlich finden, wenn ich unsere Unterredung als beendet betrachte."

„Und ich, meine Gnädige, mache Sie darauf aufmerksam, daß viel für Sie davon abhängt, daß wir als Freunde scheiden. Sie wissen, daß der Prinz inkognito hier lebt. Das Duell darf nicht stattfinden, aus Gründen, die Ihnen bekannt sind. Der Prinz wendet sich zunächst an Sie, weil er glaubt, daß auch Ihnen daran liegen muß, eine Affäre lieber totzuschweigen, welche, käme sie durch das Duell an die große Glocke, den Ruf der Baronesse von Wartenegg bedeutend schädigen würde."

Ada hatte wieder Platz genommen; sie bebte vor Zorn und wagte dennoch nicht, dem frechen Menschen, wie sie Levy im Stillen nannte, die Thür zu weisen.

Unbeirrt fuhr er fort: „Seine Durchlaucht haben mich ins Vertrauen gezogen und mir hier —" dabei entnahm er die Briefe, die Ada früher an den Prinzen geschrieben, seiner Brieftasche — „einige werthvolle Dokumente anvertraut, die in den Händen der Baronesse von Wartenegg jedenfalls besser aufgehoben sind als irgend anderswo."

Ada zitterte; eine Schwäche überkam sie, als sie ihre Briefe, welche sie einst an den Prinzen geschrieben, in Levys Händen sah. Wie mechanisch streckte sie die Hand danach aus. Levy hielt dieselben jedoch zurück.

„Die Briefe, gnädige Baronesse, sind der Preis, um welchen Sie Ihren Bruder zum Verzichtleisten auf das Duell bewegen sollen. Wenn Sie in Ihrer Anschauungsweise, die Sie vorhin offenbart, beharren, dann bin ich genöthigt, dieselben Seiner Durchlaucht wieder einzuhändigen."

Ada schien nun wirklich einer Ohnmacht nahe. Diese Demüthigung, die gleichzeitig mit einer Drohung verbunden war, mußte ihre Nerven erschüttern. Einen Moment überlegte sie, ob sie nicht auf den Vorschlag eingehen, die Briefe zurücknehmen und um den Preis ihrer Erniedrigung sich vorläufig Frieden erkaufen solle. Doch schließlich siegte das aristokratische Blut; ihr Stolz empörte sich gegen ein solches Anerbieten. Ruhig und kalt, ohne Levy einer Antwort zu würdigen, schritt sie zu der im Zimmer befindlichen Glocke und drückte auf den Knopf derselben.

Das erstaunte und neugierige Gesicht des Dieners zeigte sich einen Augenblick darauf in der Thür.

„Friedrich, dieser Herr ist fremd; er könnte sich nicht zurechtfinden, weisen Sie ihm den Weg hinaus!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Schlappe des Suffolk-Regiments. Aus Naauwpoort (Norden der Kapkolonie), 8. Januar, wird der „Central News" gemeldet: „Das Unglück des Suffolk-Regiments bei Colesberg war nicht der Vorschnelligkeit der englischen Offiziere zuzuschreiben. Oberst Watson drückte nach sorgfältiger Prüfung der Stellung und des umliegenden Geländes und aller Möglichkeiten seine Ueberzeugung dahin aus, daß seine Leute den Hügel würden nehmen können, welcher zwei englische Meilen nordwestlich von Colesberg liegt, und dessen Besitz General French selbst für äußerst wichtig betrachtete, da er die ganze Ebene und die Straße nach Norden und nach Nordwesten von Colesberg beherrscht. Die Thatsache, daß der Hügel auch einen Theil der Stadt Colesberg beherrschte, vergrößerte seine strategische Bedeutung sehr. Folglich gab General French seine Zustimmung dazu, daß Oberst Watson den Versuch machte, und der tapfere Offizier rückte mit vier Kompagnien seines Regiments am Sonnabend aus. Es kann jedoch nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, daß die Buren, welche die Stellung besetzt hatten, über den geplanten Angriff genau unterrichtet waren und ihre entsprechenden Maßregeln ergriffen hatten. Beim Morgengrauen stiegen die Leute vom Suffolk-Regimente still den Hügel hinauf, denn der Plan war, die Stellung durch Ueberrumpelung zu nehmen. Der Feind erwartete den Angriff unter völligem Stillschweigen, bis die ersten Kompagnien des Suffolk-Regiments beinahe in Bajonettsnähe gekommen waren, und dann eröffnete er auf ein gegebenes Zeichen ein furchtbares Feuer, welches unsere Leute geradezu wegfegte. Oberst Watson war gleich bei den ersten Schüssen verwundet worden. Er hat gerade seinen Leuten den Befehl zum Angriff ertheilt, als er sofort, von Kugeln durchbohrt, hinstürzte. Bei dieser Bewegung ertönte der Ruf: „Kompagnie retiriren!", der, wie man glaubt, von den Buren ausging. Die überlebenden Leute vom Suffolk-Regiment betrachteten diesen Ruf als einen Befehl ihrer Offiziere, sie machten sich eiligst auf die Flucht den Hügel hinab, wobei sie mit verheerendem Feuer übergossen wurden. Die Offiziere des Suffolk-Regiments blieben aber den besten Traditionen der britischen Armee getreu. Sie weigerten sich, zu retiriren, und von elf Offizieren kehrte nur einer zurück; die anderen wurden verwundet, getötet oder gefangen genommen. Unsere gesamten Verluste an Getöteten, Verwundeten und Vermißten bei diesem unheilvollen Angriff betrugen etwa 140 Mann. Nachdem der Angriff mißlungen war, beschoß unsere Artillerie die Stellung der Buren fünf Stunden lang, und der Feind kam nicht ohne Züchtigung davon. Gestern wurde die Beschießung der Stellungen des Feindes wieder zeitweilig aufgenommen. Heute ist alles ruhig. General French hält es für ratsam, seinen Leuten Ruhe zu geben."

* Ueber die Leistungen der Landbriefträger im Reichspostgebiet enthält die Denkschrift des Reichspostamts „zum fünfzigjährigen Bestehen der Oberpostdirektionen" eine eingehende Uebersicht: 1881 wurden im Reichspostgebiet bei sämtlichen Oberpostdirektionen Reformen zur Verbesserung der Landpost ins Werk gesetzt. Als die Neuordnung des Landpostdienstes nach 6 Jahren abschloß, war die Gesamtzahl der Postanstalten auf dem Lande von 3339 auf 13 131, also von 1881 bis 1887 um 293 pCt. gestiegen. Der auf jede Poststelle entfallende Landkreis hatte sich von 59 Quadratkilometer auf 25,7 Quadratkilometer verkleinert. Das Landbestellpersonal hatte sich um 94 pCt. auf 24 000 Köpfe vermehrt. Die Durchschnittsgröße der einzelnen (21 000) Bestellreviere war von 35,5 auf 20,6 Quadratkilometer herabgegangen. 1845 Landbriefträger wurden mit Fuhrwerk ausgerüstet. Im Verlauf von 7 Jahren stieg der ländliche Verkehr um 38,3 pCt. — Der gegenwärtige Umfang des Landbestelldienstes erhellt aus folgenden Zahlen: 1898 waren 27 076 Landbestellreviere vorhanden. Die Zahl der Ortschaften in den Landbestellbezirken betrug 147 105. Mit Fuhrwerk ausgerüstet waren 2365 Landbriefträger. Während des Jahres 1898 legten sämtliche Landbriefträger im Reichspostgebiet 209 Millionen Kilometer zurück, davon allein die Landbriefträger zu Fuß 184 Millionen Kilometer. Der Umfang des Erdäquators beträgt 40 075 Kilometer. Die Leistungen der deutschen Landbriefträger während des Jahres 1898 kommen also einer 5200maligen Wanderung um die Erde gleich. Die fahrenden Landbriefträger zu Wagen legten während des Jahres 1898 19 Millionen Kilometer, die fahrenden Landbriefträger zu Fuß 6 Millionen Kilometer zurück. Die durchschnittliche tägliche Wegeleistung eines Landbriefträgers zu Fuß betrug 21,3 Kilometer, eines fahrenden Landbriefträgers 29,3 Kilometer, darunter 7,1 Kilometer zu Fuß. Jeder Landbriefträger im Reichspostgebiet legte also 1898 im Ganzen 7774,5 Kilometer zurück, d. h. etwa den fünften Theil der Länge des Erdäquators. Die Gesamtstückzahl der für Landbewohner eingegangenen Postsendungen betrug 1898 581,5 Millionen, davon wurden 43,9 Millionen abgeholt, der Rest durch Landbriefträger bestellt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung."

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher-Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 23. Januar 1900
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement"** für Handlungsgehilfen u. Handlungslehrlinge sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**



Blumen-Arrangements,

Brautbouquets
und Braut-Garnituren,
Brautführer-, Ball-,
Gesellschafts- u. Geburtstags-Sträusse.
Tafel-Dekorationen und Cotillon-Sträusse
in modernster und geschmackvollster Ausführung.

Aufträge nach ausserhalb
werden prompt erledigt, und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.

Hüttner & Schrader, Thorn,
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader Thorn
Telephon-Anschluss Nr. 131.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**
Beste Referenzen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

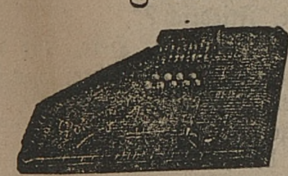
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik-Marke: L Co

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Nur noch 6½ Mark



kosten unsere eleganten hochfein polirten **Concert-Accord-Zithern,** 51 cm lang mit 25 Saiten, 6 Manualen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmvorrichtung und Kasten. Dieselben sind unübertroffen in ihrer wundervollen weichen, lieblichen und doch sehr starken Klangwirkung und kann jeder nach der gratis beigefügten Schule innerhalb einer Stunde die prachtvollste Hausmusik erlernen, die schönsten Lieder, Choräle und Tänze spielen. Dieselbe Zither auch 51 cm lang in etwas einfacherer Ausführung nur 6 Mark. Prächtige große 9manualige Zithern kosten bei uns nur 10½ Mark und 3manualige nur 2.80.

Deutsch-Amerikanische Zithern Guitarre-Zithern Columbia

50 cm lang mit 5 Accorden, 5 Bässen, 41 Saiten und sämmtlichem Zubehör in ganz herrlicher Ausführung in einer Stunde erlernbar kosten bei uns keine 9½ sondern nur noch 7½ Mark. Dieselbe Zither mit Säule und Harfenkopf kostet bei uns keine 12½ sondern nur noch 11½ Mark. 12 Notenblätter erhält jeder Besteller umsonst. Porto 80 Pfg. Preisliste gratis und franko. Man kaufe keine unsolid gearbeitete Zithern, sondern bestelle nur bei der leistungsfähigsten, ältesten und größten Neuenrader Harmonika-Fabrik von

Severing & Co., Neuenrade i. W.

Ca. 50 % billiger als gute Naturbutter ist

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!

Vitello

Margarine

schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter **ohne zu spritzen.**

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Lebensmittel-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz u. Sachregister. **Größter Massenartikel.** 470 Seiten. **Nur** in Pastpack. von 25 St. à 25 Pf. p. Nachn. **L. Schwarz & Co.**, Berlin C. 14.

Gratis erhält beim Kaufe von



jede Hausfrau und Köchin unsere berühmten Kochrezepte.
Palmin ist garantirt reine Pflanzenbutter,
für Magenleidende das zuträglichste Speisefett.
Ein Pfund Palmin à 65 Pfg. = 5/4 Pfund Butter.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisekarten,
Couverts mit Firmendruck	Programme,
u. s. w.	Glückwunschkarten,
	Tafel-Lieder,
	Hochzeits-Zeitungen u. s. w.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.

L. Zahn, Malermeister, Coppernicusstraße 39.

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.

J. Murzynski. Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung,

best. aus 2 Stuben, Küche u. Zub., in der 3. Etage, renovirt, ist sofort zu vermiethen.

Lesser Cohn, Seglerstr. 24.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung, im ganz. auch geth. z. verm. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 22, II.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstr. 19. Georg Voss.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.

Bachestr. 9 part

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Part.-Wohnung od. 1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

In unserem Neubau

Araberstraße Nr. 5

sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner **ein Laden** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar, auch später. zu vermiethen.

Wir sind auch willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

W. Groblewski.

Näheres Culmerstraße Nr. 5.

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. **Kraut.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

---

2 Wohnungen,

à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen

Jacobsstraße 9.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Kl. möbl. Zim., mit u. ohne Pension, sof. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Ein möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Brückenstraße 16, p.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.